

PYTHAGORAS

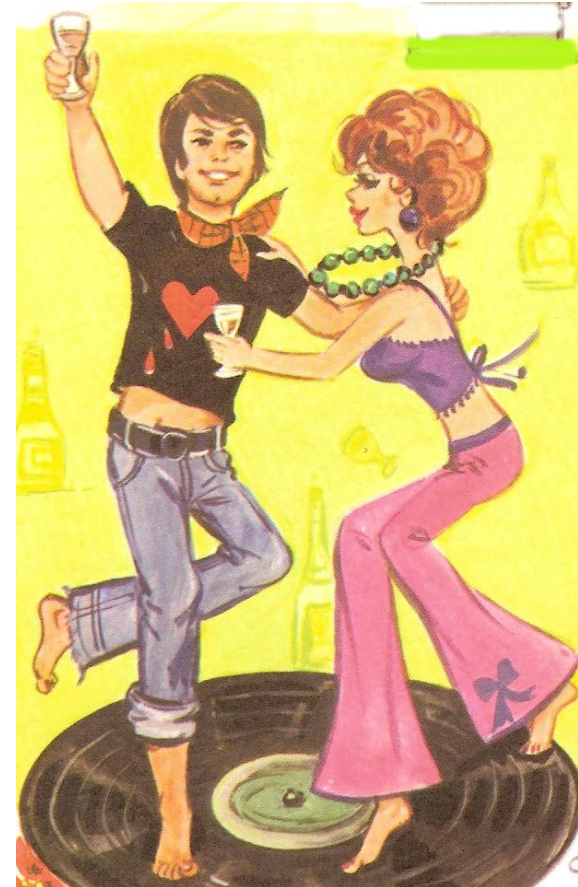


Alt-Herren- und Studenten-Vereinigung der Fachhochschule Lübeck, Fachbereich Bauwesen

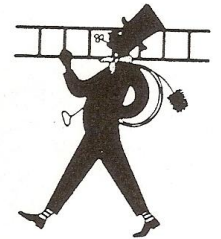
Postlagerort Lübeck Januar - März 2012 Jahrgang 116 / 1



Eschenburgstraße 37



Der



**Vorstand wünscht allen
Pythagoräern, ihren Familien und
Freunden
ein frohes
Weihnachtsfest
und ein friedliches, erfolgreiches und
gesundes**

Jahr 2012

Lübeck – und sein Marzipan

Diese herb-süße Gaumenspeise - das Marzipan - verführt uns das ganze Jahr hindurch, aber zur Weihnachtszeit erreicht diese Verführung ihren Höhepunkt und ist in aller Munde.

Viele abenteuerlichen Geschichten ranken sich um die Entstehung des Marzipans. Thomas Mann kommt mit seiner Bezeichnung diese Schleckerei als Haremskonfekt zu brandmarken wohl am nächsten, denn die Grundstoffe Mandeln, Zucker und Rosenöl sind Produkte des Orient und so auch wohl die Herkunft des Marzipans. Schon über die Namensbildung gibt es viele Versionen. Ist es das venezianische Marcus-brot - Marci Panis -, oder die Verballhornung der byzantinischen Münze - Mauthaban - ? Oder ist ein sizilianisches Schächtelchen für orientalische Süßigkeiten der Ausgang?



Lebensgroße Gänse verschickte die Firma Niederegger in der Mitte des 19. Jh. an den Zarenhof, der diese als besonders wertvolle Präsente vergab.

Diese Version halten Wissenschaftler für die wahrscheinlichste. Das älteste Rezept, das die Grundstoffe Mandeln, Zucker und Rosenöl beinhaltet stammt aus dem zehnten Jahrhundert. Sicher bringen es Kaufleute mit in nordische Gefilde. Die weither kommenden Grund-

stoffe sind teuer und so ist es verständlich, dass diese Kostbarkeit nur in reichen Häusern auf den Tisch kommt. Ärzte verschreiben es als Stärkungsmittel. So sind die Rezepturen bei den Apothekern angeiedelt. Erst zum Ende des 18. Jahrhunderts, nach dem die Zuckergewinnung aus Zuckerrüben einsetzte, haben auch die Zuckerbecker einen Zugriff. Sie verarbeiten diese Gaumenfreude zu kleinen Kunstwerken, womit die schlichten Pillen der Apotheker das Nachsehen haben.

Doch wer hat den Ruf Lübecks als Marzipanstadt ins Rollen gebracht? Waren es Konditoren wie Kröger, Duclos oder Maret deren Anzeigen am Ende des 18. Jahrhunderts in den Lübeckischen Anzeigen erschienen, oder war es der junge Johann Georg Niederegger dem 1804 die Witwe des verstorbenen Maret die Führung der Konditorei überträgt. Niemand kann das heute mit Gewissheit sagen. Um die Wende zum 19. Jahrhundert häufen sich die Anzeigen der Marzipan-Manufaktur in der Weihnachtszeit. Ausstellungen werden initiiert.

Die Marzipanherstellung, besonders die Bearbeitung der Mandeln - Mandelenthülsung und das Zerreiben der Kerne - war bis in die Mitte des 19. Jh. eine mühselige, zeitaufwendige Arbeit. Mit dem Beginn des Maschinenzeitalters und Aufhebung des Zunftzwanges verlegten sich einige Konditoren auf die Herstellung der Rohmasse und nannten sich Marzipanfabrikanten. Bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jh. kam Rohmasse aus dem Hause v. Minden & Bruhns in



Stockelsdorf. Zu Weihnachten 1926 brachte die Firma für ihre Kunden und Kinder eine viel Anklang findende Marzipanfiel heraus. Darin lässt der Autor aus dem Zylinder des Lübecker Originals Ernst Albrecht Marzipan-Köstlichkeiten trudeln und schreibt dazu den Vers:

*Kommt herbei ihr lieben Kinder,
hier aus Großvaters Zylinder*

*fällt die himmlischsüße Pracht,
die er uns hat mitgebracht!*

Diese verformungsschende, bildsame Masse fordert die Schneidekünstler geradezu heraus. Um die Wende zum 20. Jh. sind es vor allem Torten mit Motiven der Hansestadt und das vor allem des Holstentores. Heute sind es Figuren und Motive in allen erdenklichen Formen. Führend und weltweit im Handel sind die Erzeugnisse der Firma Niederegger. In ihrem Stammhaus an der Breiten



Straße, gegenüber dem Rathaus unserer Stadt finden wir ein Marzipanmuseum mit Lebensgroßen Gestalten. In neuester Zeit gibt es eine Konkurrenz, die Firma Leu, im Marzipan-Speicher an der Untertrave mit einer Verkaufsausstellung und Cafe.

Seit Mitte der 70er Jahre bekommen unsere auswärtigen Mitglieder einen Marzipan-Weihnachtsgruß in Form von Niederegger-Brotchen. Immer wieder haben Dankeschreiben in dem die Freude über diesen süßen Gruß zum Ausdruck kam den Vor-



stand erreicht. Doch der kommt zu der Erkenntnis, dass Aufwand, sowie Versandkosten nicht mehr im Verhältnis zum Wert stehen. Der Vorstand bittet unsere Mitglieder um Verständnis und Nachsicht.

Innovative Bürger machen die Stadt bunter

Im vergangenen Sommer, wenn es denn einer war, hat die Magie der Liebesschlösser, die vermutlich in Rom an der Milvischen Brücke ihren Anfang nahm, auch in Lübeck ihren Einzug gehalten. Pärchen die ihr inniges Verhältnis der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen wollten, suchten sich dafür die jüngste unserer Brücken im Herzen der Innenstadt, die 'Professoren-Brücke' aus. Ihren Geschmack und ihre Intensität, mit unter auch mit ihren Initialen, brachten die Pärchen in der Vielfarbigkeit, Größe und Güte der Schlösser zum Ausdruck. Die glänzten nun im Sonnenschein



Windeseile. „Rettet die Liebesbrücke“ war schnell in aller Munde Die Liebesbeweise werden zum Politikum. Die Tourismus-Chefin

und die Brücke bekam so unversehens ein buntes Gesicht. Ein Gesicht, das überall Anklang fand, nur nicht bei den Ordnungshütern und Brückenschwärmern, die heimlich, still und leise diese Liebesbeweise über Nacht verschwinden ließen. Eine Protestwelle in den Medien, verstärkt durch Internetnutzung, formierte sich in

bangt um das fehlende Fingerspitzengefühl von Verwaltung und Bürgerschaft. Die Mehrzahl der Bürgerschaftsfraktionen nennt das Vorgehen der Verwaltung klein kariert. Die wiederum befürchtet dauerhafte Brückenschäden. Ein komplettes Edelstahl-Element verschwindet, offenbar aus Protest, über Nacht und wird nach Tagen auf dem Travegrund geortet.

Nach gut 14 tägigem Medienrummel durchschlägt der Bürgermeister den gordischen Knoten. Zwei Sicherungs-Elemente unterhalb des Brückenholmes werden durch gespannte Ketten ersetzt und weisen den Liebesschlössern ihren Platz zu. Die typisch deutsche, oder preußische Ordnungsliebe hat einen Weg gefunden, aber die Romantik, von den Liebepaaren herbei beschworen, ist dahin. Doch die noch junge „Professorenbrücke“ hat mit „Liebesbrücke“ ihren zweiten Namen.



Anfang September fällt eine weitere, wohl in Texas kreierte Masche über Lübeck herein. Offenbar angeregt von den bunten Schlössern beginnt eine Gruppe Frauen diese 'Masche', „Strick-Guerilla“, oder auch „Guerillaknitting“ genannt, in Lübeck, im Umfeld des Museumshafens, populär zu machen. Sie geben Pollern, Namensschildern, Bäumen oder Geländern mit ihren passenden kuscheligen, wollenen Bezügen ein originelles, buntes Aussehen. Die Stadtverwaltung, gegenüber solchen Aktivitäten sensibel geworden, reagiert gelassen. Diesmal sind es die unwissenden Saubermänner der Stadt die negativ reagieren. Doch die

sind schnell ins Bild gesetzt und so können die Lübecker Strickguerillas frei agieren und unsere Stadt anziehen.

100 Jahre Elbtunnel

Herzlichen Glückwunsch

Am 7. September 1911 wurde im Beisein von Kaiser Wilhelm II. nach vierjähriger Bauzeit der Elbtunnel eröffnet.

Die seit den 80er Jahren des 19. Jh. entstandenen vielen Arbeitsplätze am südlichen Elbufer verlangten nach einer schnellen Verbindung zwischen der City und dem Hafengebiet, denn die Elbbrücken lagen zu weit abseits und die Fähren waren dem Ansturm der Werftarbeiter nicht mehr gewachsen. In der Diskussion stand eine Schwebefähre, eine Brücke oder Tunnel. Ab 1907 wurde ein Tunnelprojekt konkretisiert. In 4 Jahren Bauzeit entstand zwischen St. Pauli und dem Hafengebiet Steinwerder und Kuhwerder der erste



Unterwassertunnel auf dem europäischen Kontinent. Ein Fuhrwerk mit aufgestellter Peitsche war das Maß für die beiden Tunnelröhren (6 m), die im Schildvortrieb unter Druckluft durch den Elbgrund

getrieben wurden. Zwei 448,5 Meter lange Röhren verbinden seither beidseitige Fahrstühle in denen Fußgänger wie Fahrzeuge auf 23,5 Meter Sohlentiefe herabbefördert werden. Zur Bauzeit war das eine technische Sensation. Dem nicht ganz ausgereiften Bausystem fielen 5 Arbeiter zum Opfer, weitere fast 200 Arbeiter erlitten lebenslange Schäden. Rund 4400 Arbeitskräfte waren an dem etwa 11 Millionen Goldmark kostenden Bauwerk beteiligt.

Heute ist der Tunnel als Überbleibsel der hamburgischen Industriegeschichte eine touristische Attraktion die sich kaum ein Hamburgbesucher entgehen lässt. Seit 1994 wird er schrittweise liebevoll saniert, im Jahre 2003 unter Denkmalschutz gestellt.

Vor 20 Jahren . . .

am 11. Oktober 1991 treffen sich in der Dräger-Villa acht Lübecker Bürger, darunter eine Dame, und gründen den Verein, der sich heute 'Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck (gemeinnützig) e.V.' nennt.

***Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag
und erhoffen viele weitere Projekte***

In der Satzung heißt es: ... „Der Verein bezweckt die Wahrnehmung und Förderung der Hansestadt Lübeck als Weltkulturgut“. Als erstes Projekt wird der Nachbau eines „Hanseschiffes“ beschlossen.

Wahrlich ein hohes Ziel, zumal dieses Schiff einmal die Meere befahren soll.

1994 zählt der Verein 21 Mitglieder. In Angriff genommen wird der Bau eines Halbschnittmodells im Maßstab 1:10 einer Kraweel an Hand von zeitgenössischen Abbildungen. Neben anderen Projekten wie 'Geschichtspfadhefte', 'Zeitpunkte' oder 'Lübsches Hansevolk' wird das große Projekt nicht aus den Augen gelassen. Der Verein zeigt sich wo immer es Gelegenheit gibt. Gesucht wird ein geeignetes Werftgelände, das 1998 auf der Nordspitze der Wallhalbinsel gefunden wird. Schon am 1. April 1999 beginnt die Arbeit auf der „Hanseschiffwerft“, wo am 31. Juli bei strahlendem Sonnenschein und lebhafter Beteiligung des Publikums Kiellegung gefeiert wird.

Im Jahre 2000, der Verein zählt nun 166 Mitglieder, entstehen weitere Modelle unter dem Projekt „Zeitpunkte“, das Hansevolk wirkt mit beim Volksfest. Die Mäzenin des Vereins, Frau Lisa Dräger, wird 80 Jahre. Das Hanseschiff bekommt seinen Namen:

„Lisa von Lübeck“

Das Projekt wird zur ABM Maßnahme und nimmt Formen an, die auch von der Stadtseite der Trave nicht mehr zu übersehen ist. Unsere Vereinigung nimmt mit einer Spende Teil am Geschehen und lässt sich gern den Fortschritt bei Besichtigungen erklären.



Im Jahre 2004 ist es dann so weit. Mit einem Stapelhub wird die Lisa von Lübeck am 27. März bei schönstem Sonnenschein ihrem Element übergeben. Nun können auch die hartnäckigsten Zweifler nicht mehr an diesem Projekt zweifeln. Nach der Jungfernfahrt im April 2005 buchen wir während der Travemünder Woche 2006 für einen Tag die Lisa von Lübeck und segeln nach Neustadt und zurück. Unsere Jahreshauptversammlungen halten wir seit dem Jahre 2005 im Laderaum der Lisa von Lübeck ab.

Im Projekt 'Zeitpunkte' fertigten Jugendliche mit viel Geschick und Geduld zwölf Modelle Lübecker Bauwerke vergangener Zeiten an, die in Vitrinen in unmittelbarer Nähe ihre ehemaligen Standorte aufgestellt wurden und Einheimischen wie Touristen viel Freude machten. Doch in letzter Zeit hat ein offenbar gezielter Vandalismus auf diese Vitrinen stattgefunden, dass sich der Verein gezwungen sah die Modelle in Sicherheit zu bringen

Wir wünschen dem Verein

‘Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck (gemeinnützig) e.V.’
weiterhin viel Erfolg mit ihren zahlreichen Projekten.

Zum Titelfoto

Unser Titelfoto gibt den Blick frei auf den Eingang zum Hause Eschenburgstraße 37.

Das Haus zählt zu den Sommerhäusern die im 18. und 19. Jh. vor dem Burgtor am Hang zur Trave entstanden. Dieses Haus ließ der Kaufherr Matthäus Rodde 1785 von dem dänischen Architekt C.F. Hansen erbauen.

Seine Frau Dorothea geb. Schlözer empfing hier zur Sommerzeit ihre Gäste. Sie sprach 8 Sprachen und erlangte 1887 als erste Frau in Deutschland an der Universität in Göttingen den Dokortitel der philosophischen Fakultät.

Matthäus Rodde war zu seiner Zeit einer der reichsten Bürger unserer Stadt. In der napoleonischen Besatzungszeit war er Bürgermeister. Er setzt seinen Kredit ein um die Stadt vor dem finanziellen Ruin zu retten, kam dabei selbst in Schwierigkeiten. Er musste 1810 seine Zahlungen einstellen und aus dem Rat auscheiden

Ein Sonn (*sonniger*) tags-Spaziergang



Aus der Innenstadt kommend beginnen wir unseren Spaziergang an der Mühlen- torbrücke und gehen rechtsseitig hinunter zum Kanaluferweg. Vorbei an dem Wall- hang, der im Winter die Kinder zu einer herrlichen Schlittenfahrt einlädt, öffnet sich nach einer kurzen Wegstrecke der Wall und gibt den Blick frei auf das Kaisertor, das noch heute den Historikern Rätsel aufgibt. Entstand diese Anlage mit dem vorgelagerten Rondell zum Schutz

der Mühlen am Ende des 13. Jh., oder wollte sich der Bischof hier seinen eigenen Stadteingang als ständige Einnahmequelle schaffen? Die vorgelagerte Bastion Pulverturm musste dem Kanalbau weichen. Noch heute existiert eine unter- irdische Kasematte die als Abstellraum genutzt wird. Das den Turmstumpf schmückende Gebäude wurde 1826 als Seefahrtsschule eingeweiht.

Vorbei an dem großzügig angelegten Spielplatz Kaisertor, der bei seiner Einweihung Ende der 20er Jahre den Namen ‘Nizza’ bekam, gehen wir über die Wipperbrücke, biegen nach links ein, um wieder an den Elbe-Lübeck-Kanal zu kommen. Den Spielplatz schmückt eine Wasser speiende Säule auf dem ein bronzenener nackter Knabe mit einem Reif tront, geschaffen von dem in Lübeck geborenen Künstler Hans Schwegerle (1882-1950).

Rechterhand werfen wir einen Blick auf den beim 60-jährigen Stif- tungsfest der Lübecker Turnerschaft am 14. Juni 1914 eingeweihten Sportplatz Buniamshof. Der Name geht zurück auf den Bonnieshof, der Anfang des 17. Jh. beim Ausbau der Befestigungsanlagen einer Bastion weichen musste.

Unter der Possehlbrücke hindurch führt uns der Weg nun entlang dem Stadtgraben. Er entstand im letzten Drittel des 15. Jh. nach Verbreitung der Feuerwaffen. Aus den anfallenden Erdmassen entstanden die Wälle. Können wir uns vorstellen welche gewaltigen Erdmassen von den Bewohnern der Stadt bewegt werden mussten? Und das alles ohne Maschinenkraft.

An der Wallbrücke stoßen wir auf die Possehlstraße. Hier waren die Wallanlagen beim Bau der Eisenbahnlinie Lübeck-Büchen, die am 15. 10. 1851 eröffnet wurde, durchstoßen worden, denn dort wo heute die Possehlbrücke steht wurde ein Damm aufgeschüttet, der den Lauf der Trave abschnürte und in den Stadtgraben leitete. Mit dem Bau des Elbe-Lübeck-Kanals, der 1900 eingeweiht wurde, musste der Damm dann Rückgebaut werden und durch eine Brücke ersetzt werden. Mit dem Bau des neuen Bahnhofes und der Tras- senverschiebung der Strecke Lübeck-Büchen wurde auch die Brücke verschoben. Sie dient heute noch dem Verkehr.

Wir biegen hinter der Brücke scharf nach links ein und folgen dem Zickzackkurs des Stadtgrabens bis an die Puppenbrücke. Die heutige

Brücke ist in den Jahren 1906-08 auf festem Boden gebaut worden. Erst danach wurde der Stadtgraben umgeleitet und erhielt dadurch in diesem Bereich einen graden Verlauf. Die von dem Bildhauer Dietrich Jürgen Boy 1774 aus Elbsandstein geformten Puppen von der Vorgängerbrücke wurden übernommen. Seit 1985 sind es aber Duplikate. Die Originale schmückten den Innenhof des St.-Annemuseums.

Wir erklimmen nun die vielen Stufen zum Holstentorplatz, wenden uns der Altstadt zu, überqueren die Possehlstraße und schauen uns



einmal auf dem neu entstanden Park vor der Holstentorhalle um. Die hier einst das Stadtbild prägenden Befestigungsanlagen mussten dem Bau des Bahnhofes und seiner Nebenanlagen in der Mitte des 19. Jh. weichen. Als dann die Bahnanlagen an dieser Stelle auch der Vergangenheit angehörten, war viel Raum für architektonische Höhenflüge. Hierüber kann in dem Büchlein von Jonas Geist *‘Versuch, das Holstentor zu Lübeck im Geiste etwas anzuheben’* nachgelesen werden. Konkret ist die Planung eines ‘Kaiser-Wilhelm-Volkshauses’ im Jahre 1913 auf Grund einer speziellen Stiftung Emil Possehls gewesen. Doch Krieg und Nachkriegszeit machten diese Pläne zu Nichte. Ebenso wenig kamen die Pläne des 3. Reiches zur Ausführung.. Von den Nachkriegsbauten und Plänen auf der Südseite

des Platzes ist nur das Gewerkschaftshaus geblieben. Aus der Zeit des 3. Reiches das Bankgebäude auf der Nordseite. Auf der Südseite die 1926 nach Plänen des Stadtbaurates Friedrich Wilhelm Vierck errichtete Holstentorhalle. Anlass zu diesem Bauwerk war die Jubiläumsfeier zur Reichsfreiheit (700-Jahr-Halle).

Wir wenden uns wieder der Stadt zu, überqueren die Professoren- oder Liebesbrücke, und wandeln entlang der Obertrave in Richtung Süden. Hier ist mit Beginn des neuen Jahrhunderts eine Maile entstanden die zum Verweilen einlädt. Die Türme von St. Petri und St. Marien überragen die Dachlandschaft. Am linken Traveufer ducken sich unter dem Holstentor die Salzspeicher aus dem 16. und 17. Jh. Hier lagerten die Salzherren das ‘weiße Gold’ aus Lüneburg.

Wer mag, der macht einen Abstecher durch den ‘Durchgang’ zwischen Depenau und Marlesgrube um ein wenig Gangluft zu schnuppern. Heute beliebte Wohnstätten, waren es im Mittelalter, bis in die jüngste Nachkriegszeit hinein, die Behausungen der unteren Bevölkerungsschicht.

Wir treffen uns wieder vor einem etwas merkwürdigen Gebäude mit einem Laubengang im ersten Stock. An einem Durchgang können wir lesen ‘Im Reinfeld’. Die Geschichte dieses Hauses reicht zurück

in das 13. Jh. Damals kaufte das wohlhabende Zisterzienserkloster zu Reinfeld dieses Grundstück und errichtete hier eine Handelsfiliale. Im 16. Jh. entstanden auf dem ehemaligen Klosterhof mehrere Ganghäuser von denen sechs die Jahrhunderte bis heute überdauert haben. Das Haupthaus viel



1942 der Spitzhacke zum Opfer. An seiner Stelle entstand ein Bunker der äußerlich seinem Vorbild angepasst, das alte Erscheinungsbild wach hält.

Nun haben wir aber genug Stadtluft inhaliert, wandeln über die Dankwartsbrücke, links durch den Malerwinkel. Von hier haben Generationen von Malern den Blick auf die Stadt im Bild festgehalten. Heute zücken die Touristen ihre Kameras.

Wir überqueren die Wallstraße und suchen uns den Weg hinauf auf den Wallkamm und sind von mächtigem Baumbestand umgeben. Bis in das 19. Jh. hinein waren die Wälle und Hänge kahl. Sie dienten dem Schutz der Stadt, von hier sollte der anrückende Feind gesehen werden. Doch überflüssig geworden, begann man diese Anlagen zum Lustwandeln zu nutzen. Die Stadt engagierte den damals führenden preußischen Landschaftsgärtner Peter Joseph Lenné, der die Wallanlagen zwischen Mühlentor und der Nordspitze der Wallhalbinsel zu einem Freizeitpark umformte. Haben wir die Kammhöhe erreicht so öffnet sich an vielen Stellen der Blick auf die Stadtsilhouette.

Vorbei an der Freilichtbühne, auch sie wurde, wie die Holstentorhalle, aus Anlass der Siebenhundertjahrfeier zur Reichsfreiheit, im Jahre 1926 erbaut, überqueren wir wieder die Wipperbrücke und kämpfen uns nun hinauf zur ehemaligen Seefahrtsschule. Auf halber Höhe, auf einer Wiese steht wohl der älteste Baum Lübecks, die Kaisereiche. Mit 6 Meter Umfang, morsch und mehr als 500 Jahre alt, wurde sie vor einigen Jahren zum schönsten Baum Lübecks gekürt.



Dann erreichen wir die Höhe und stehen vor der alten Seefahrtsschule. 1903 erwarb Felix Graf Luckner hier sein Steuermannspatent. Heute wird hier Informatik gelehrt..

Nun geht es nur noch bergab. Wir erreichen unsern Ausgangspunkt.

Aus dem Vereinsleben

Protokoll der Jahreshauptversammlung 2011
am 18. November auf der Lisa von Lübeck

Aus unerklärlichen Gründen wurde in der Einladung zur Jahreshauptversammlung der Anmeldepassus nicht abgedruckt. So blieb dem Vorstand nur die Wahl der Umfrage um auf eine annähernde Zahl der Gäste zu kommen.

Am Versammlungsabend zählten wir dann rund 30 Mitglieder und der 1. Vorsitzende konnte die Teilnehmer begrüßen und die Versammlung eröffnen.

Er bat die Anwesenden sich von den Plätzen zu erheben um den im verflorbenen Jahr verstorbenen Mitgliedern zu gedenken.

Verstorben sind die Alten Herren

Claus Brandt , Hans-Hermann Pohl

Helmut Richter und Walter Neu

TOP 1 Bericht des 1. Vorstzenden

Zur Vorbereitung der Vereinsaktivitäten kamen die Vorstandsmitglieder in diesem Jahr 4 Mal zusammen. EAH Georg Carstensen bedankte sich für die kollegiale Zusammenarbeit in diesem Kreis.

Durchgeführt wurden 3 Veranstaltungen:

12. 11. 2010 Jahreshauptversammlung 2009
auf der 'Lisa von Lübeck'

28. 01. 2011 Eisbeinessen
im Logensaal

21. 05. 2011 Führung durch die archäologische Ausgrabungsstätte
im Gründerviertel

Der Mitgliederstand unserer Vereinigung hat sich im verflorbenen Jahr infolge von Zu- und Abgängen nicht verändert:

Ordentliche Mitglieder	--
Ehrenvorsitzenden.	—
Ehren-Alte-Herren	4
Alte Herren / Alte Herrin	236
Fördernde Mitglieder	60

Der Saldo beträgt: im Jahre 2009 5.454,12 €
im Jahre 2010 4.211,13 €

Bilanz für 2010 danach - 1.242,99 €

TOP 2 Bericht der 1. Kassiererin

AH Ulrike Passow verlas den Kassenbericht für das Jahr 2010

PYTHAGORAS Kassenbericht 2010

Einnahmen:

Beiträge 09/10/11	5.264,00 €
Inserate 10	651,00 €
Eisbeisessen 10/11	4.053,00 €
Matjesessen 10	360,00 €
Sonstiges: z. B. Sommerfahrt Lisa	300,00 €
Zinsen	9,67 €
Summe Einnahmen	10.639,97 €
Saldovortrag aus 2009	5.454,12 €
Summe	16.094,09 €

Ausgaben:

Mitteilungsheft	3.599,49 €
Eisbeisessen	4.324,99 €
Matjesessen	632,61 €
Marzipanversand	166,92 €
Versicherung, Beiträge VDI + Förderges. FH	405,07 €
Porto	967,95 €
Kontoführungsgebühr	255,20 €
Web-Side	473,03 €
Sonstiges: z. B. Spenden Baufest, Krebsgesell. ani. Tod Kähring, Bewirtung Stadtbesichtigung	1.224,62 €
Summe Ausgaben	11.882,96 €
Girokonto (2400 29 66) am 31.12.10	1.939,17 €
Unterkonto am 31.12.10	2.271,96 €
Summe	16.094,09 €

Aufgestellt Stockelsdorf, den 24.10.2011

Ulrike Passow
(1. Kassiererin des Pythagoras)

TOP 3 Bericht der Kassenprüfer

Die Kasse wurde am 24. Oktober von beiden Kassenprüfern geprüft. Leider konnten beide zum Versammlungstermin nicht persönlich erscheinen. Unser AH Gunnar Hansen verlas den von ihnen, wie bei uns schon Tradition, in Reimform verfassten Bericht der Versammlung vor:

Ein Kassenbericht ohne Kassenprüfer, wie soll das gehen,
liebe Pythagoräer, ihr werdet es sehn.

Reiner und Heinrich, die wackren Gesellen,
können sich heute Abend nicht selber stellen.

Beide sind entschuldigt, wir haben es vernommen,
sie konnten nicht selber zur Lisa von Lübeck kommen.

Die Kasse muss geprüft werden, das ist klar,
es ist gute Sitte, einmal im Jahr.

Kein Cent soll fehlen, Kein Euro zu viel,
in diesen unruhigen Zeiten, kein Kinderspiel.

Mögen andere Schulden machen oder pleite gehen,
dem Pythagoras wird so etwas nicht geschehen.

Akkurat sind die Belege sortiert,
sauber alle Zahlen addiert.

Ob Eisbein- oder Matjesessen,
Ulrike hat keinen Cent vergessen.

Ein großer Dank an die Hüterin unserer Kasse,

sie macht es richtig gut, sie macht es klasse.

Entlastung sei Kasse und Vorstand hiermit erteilt, wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen.

Die damit beantragte Entlastung durch die Versammlung wurde einstimmig erteilt.

TOP 4 Diskussion über die Berichte zu den TOP 1 – 3

Es gab keine Wortmeldungen

TOP 5 Ehrungen

Die Ehren-Altenherren Karl-Heinz Wruck, im 81 Lebensjahr und Herbert Steinhöfel, im 80 Lebensjahr hatten im Verlauf der vorangegangenen Vorstandssitzungen zu Erkennen gegeben, dass sie mit Ablauf des Geschäftsjahres aus ihren Ämtern zurück treten.

Der 1. Vorsitzenden nahm auf dieser Versammlung die Gelegenheit den beiden EAH EAH für ihren langjährigen Einsatz im Vorstand zu danken.

Karl-Heinz Wruck, seit 1954 Mitglied unserer Vereinigung war schon als Student (1957/58) im Vorstand aktiv, bevor er als AH 1991 wieder dort hinein gewählt wurde und dort für Festlichkeiten die Organisation übernahm.

Herbert Steinhöfel, seit 1952 Mitglied unserer Vereinigung, wurde 1977 in den Vorstand gewählt. Er übernahm 1992 die Redaktion unseres Mitteilungsblattes.



Der 1. Vorsitzenden stellte den Antrag den EAH Herbert Steinhöfel zum Ehrenvorsitzenden unserer Vereinigung zu ernennen.

Die Versammlung stimmte diesem Antrag einstimmig zu.

Herbert Steinhöfel bedankte sich, ließ 60 Jahre Vereingeschichte in kurzen Worten Revue passieren und wünschte dem neuen Vorstand, wie der Vereinigung für die Zukunft viel Glück.

TOP 6 Entlastung des Vorstandes

Die Entlastung des Vorstandes erfolgte auf Antrag einstimmig

TOP 7 Neuwahlen

In den vorangegangenen Vorstandssitzungen war die Neuorganisation, sowie die Besetzung der Vorstandstätigkeiten eingehend behandelt worden. In Einzelgesprächen mit Mitgliedern unserer Vereinigung der jüngeren Generation konnten Nachfolger gefunden werden. So war der Vorstand in der glücklichen Lage der Versammlung einen neuen Vorstand, gemischt mit bewährten Vorstandsmitgliedern vorzustellen.

Da die Wahlperiode des 1. Vorsitzen abgelaufen war, dieser kundtat, dass er für eine Wiederwahl zur Verfügung steht, übernahm unser neue Ehrenvorsitzen die Wahl des 1. Vorsitzenden. Da es keine Gegenvorschläge gab, konnte er die Wiederwahl durchführen, die einstimmig erfolgte. Der neue (alte) Vorsitzende stellte nun der Versammlung den neu zusammengesetzten Vorstand vor.:

1. Vorsitzender	EAH Georg Carstensen	für 2 Jahre
2. Vorsitzender	AH Gunnar Hansen	für 1 Jahr
1. Kassiererin	AH Ulrike Passow	für 1 Jahr
2. Kassierer	AH Henning Soll	für 2 Jahre
1. Schriftführer		
	zugleich Redakteur unseres Mitteilungsblattes	
	AH Frank Holst	für 1 Jahr
2. Schriftführer	AH Michael Meyer	für 2 Jahre
1. Beisitzerin	AH Birte Pagel	für 2 Jahre

2. Beisitzer

AH Michael Bender

für 1.Jahr

Auf die Frage des 1.Vorsitzenden ob eine En-Blockwahl erfolgen könnte, gab es keine Gegenstimmen. So wurden die neuen Vorstandsmitglieder und ihre Funktionen bestätigt.

TOP 8 Neuwahl eines Kassenprüfers

Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde die AH Svenja Piel. Damit fungieren im kommenden Jahr die AH Rainer Schnell und AH Svenja Piel als Kassenprüfer.

TOP 9 Verschiedenes

Unser AH Jürgen Traut lobt die gute Zusammenarbeit des Vorstandes, sowie die Atmosphäre bei unseren Jahreshauptversammlungen. Nun, er muss es wissen.

Gelobt wird die starke Beteiligung junger Leute bei unseren Eisbeinessen.

Ende der Jahreshauptversammlung um 18,50 Uhr.

Der Matjes, viele Sorten, mit Allem was wir dazu mögen, Pellkartoffen, Grüne Bohnen und Speckstippe, standen schon um Großmast drapiert, bereit und die Versammlungsteilnehmer ließen es sich schmecken.

Gegen 21 Uhr war Aufbruchstimmung.



Das Hochbausemester Sommer 1953

führte wieder sein jährliches Treffen durch

Dazu schreibt unser AH Gerd Mertens nachfolgenden Bericht:

Wie bei unserem Treffen in Münster im Vorjahr vereinbart, trafen wir uns vom 6. – 9. Oktober 2011 in Hagen in Westfalen, dem Wohnort unseres Studienkollegen Walter Rohlfs.

Als Unterkunft hatten Gerda und Walter Rohlfs uns ein schönes an der Ruhr gelegenes Hotel in dem hübschen Nachbarstädtchen Herdecke ausgesucht. So trafen sich dann dort 10 Kollegen (von 13) mit ihren Damen zur Begrüßung in einem kleinen Cafe. Insgesamt hatten wieder 19 die zum Teil weite Reise mit Bahn oder PKW nicht gescheut, um an unserem traditionellen Semesterreffen teilzunehmen, achtundfünfzig Jahre nach unserem Examen in Lübeck. Inzwischen hat auch unser „Jüngster“ seinen 80-igsten Geburtstag gefeiert.



Am ersten Tag erlebten wir unter fachkundiger Führung, bei einer Busrundfahrt, Hagen mit seiner schönen Umgebung mit anschließendem Mittagessen im Ratskeller.

Der nächste Tag führte uns in das „Westfälische Freilichtmuseum Hagen“ mit vielen historischen Werkstätten. Besonders interessant waren die Vorführungen alter

Handwerkstechniken, wie Seilherstellung, Blaufärben und Backen im Steinofen. Zum westfälischen Mittagstisch trafen wir uns in der

Museumsgastronomie. Am Nachmittag folgte eine Rundfahrt auf dem Ruhrstausee.

Die Abende verbrachten wir in fröhlicher Runde in der Bierbar des Hotels. Es wurde beschlossen, dass wir uns im nächsten Jahr in der zweiten Septemberhälfte im Hamburger Raum treffen wollen.

Unser besonderer Dank galt Gerda und Walter Rohlfs für die perfekte Organisation des Treffens!

Am Sonntag den 9. Oktober hieß es Abschied nehmen.

Es ist immer wieder schön zu hören wie sich alte Studienkollegen nach so viel Jahren immer wieder treffen und Erlebnisse, ob Alte oder Neue, austauschen. Viel Glück dabei. (Die Redaktion)

Neue Mitglieder

Als `Förderndes Mitglied` begrüßen wir

Herrn Frank Schneider, Friedrichswalder Str. 4 , 24598 Boostedt

Wir wünschen ihm viele schöne Stunden in unserem Kreis,



Den Vorstand erreichte die Nachricht vom Tode

Unseres AH Walter Neu

Walter Neu studierte an der Bauschule in Lübeck und absolvierte im Wintersemester 1949/50. Er gehörte seit dieser Zeit als treues Mitglied unserer Vereinigung an.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren und sprechen den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.